Sabbat-Wächter.

Jesaja 40. 1.-11. — Joel 2. u. 3.

5. Jahrgang. — Dein Gott ist König. Jes. 52. 7. — Nummer 3.

„Wächter auf Zions Mauern, wachet!"

Keine Zeit gab es, die so ernst war wie die gegenwärtige. Satan sucht alles aufzubieten, um seinen Einfluß geltend zu machen. Auf die listigste Weise geht er auf sein Ziel los. — Die verschiedensten Arten von Methoden wendet er an, um diejenigen gefügig zu machen, die da suchen dem Herrn zu dienen, in seinen Geboten und Wegen zu wandeln.

Von allen Seiten umlagert er die kleine Schar. Seine durch die Jahrtausende gemachten Erfahrungen wendet er an und seine Bestrebungen gehen dahin, den Plan Gottes noch vor Abschluß der Weltgeschichte zu durchkreuzen.

Sein Hauptaugenmerk richtet sich auf die Uebrigen laut Offenbarung 12, 17.

Darum wachet! — Wir haben keine Zeit zu verlieren. Entweder wir wenden unsere Zeit im Interesse des Aufbaues des Tempels, oder wir tun das Gegenteil.

Fühlen wir eine Last für Seelen, die in der Finsternis wandeln und ihre Hände nach Licht ausstrecken?

Die große Menge steht vor dem schrecklichen Abgrund. Es ist die Aufgabe des Volkes Gottes, daß diese Menge gewarnt wird. — Hesekiel 3, 18 ist dazu angetan, uns aus dem Schlafe aufzurütteln. — Durch unsere Lauheit erleidet das Werk Gottes unnennbaren Schaden. — Wieviele von uns schlafen noch? Ihr Wächter auf Zions Mauern wachet! Blaset mit der Posaune zu Zion, rufet auf meinem heiligen Berge! Erzittert alle Einwohner im Lande, denn der Tag des Herrn kommt und ist nahe. (Joel 2, 1.)

Die Prophezeiungen sind bis noch auf wenige, alle erfüllt. Bevorstehend ist die Wiederkunft dessen, vor dessen Erscheinen die Erde in ihren Grundfesten beben und zerbersten wird. (Jesaja 24, 18—19.)

Wir müssen mit Aufbietung aller unserer Kräfte arbeiten, wenn wir einen Segen von Gott ernten wollen. Nur zu treuer, aufopfernder Arbeit kann und wird sich der Herr bekennen können. Vieles müssen wir lernen und verlernen.

Laßt uns den Herr um ein hörend Ohr und ein sehend Auge bitten. Sprüche 20, 12. Vieles wird gesehen und gehört. Jesus selbst, der es doch sicher wissen muß, preist die Ohren, die da recht hören und die Augen, die da recht sehen. — Wie arm sind doch diejenigen, die da blind und zugleich taub sind! Doch, wie viel schlimmer und weitbedeutender für alle Ewigkeit ist: geistliche Blindheit und Taubheit! — Die Folgen sind unbegrenzbar. Viele sahen einmal Jesum wandeln und nur der Täufer erkannte in ihm das Gotteslamm. Joh. 1, 29.

Der Rat des treuen Zeugen nach Offenbarung 3, 18, um Augensalbe zu bitten, sollten wir heute mehr denn je beachten,

um die Fähigkeit zu erlangen, geistig recht urteilen und unterscheiden zu können. — Wahrheit und Irrtum verquickt, in feine Gewänder gekleidet, wird vorgeführt. .... Nur diejenigen, die den gegebenen Anweisungen des Geistes der Weissagung folgen und die Wahrheit für diese Zeit ausleben, werden bewahrt werden, starke Täuschungen anzunehmen. („Diener des Evangeliums" Seite 273, mittl. Abschnitt.)

In den „Zeugnissen" Band II (alte Ausgabe) sagt Schwester E. G. White (Abschnitt: „Die Verführungen und Täuschungen der letzten Tage"): „Der Pfad des Irrtums scheint oft nahe beim Pfade der Wahrheit zu liegen. Er ist kaum zu unterscheiden von dem Pfade, welcher zur Heiligkeit und zum Himmel führt. Aber das vom heiligen Geist erleuchtete Gemüt kann erkennen, daß er vom rechten Weg abweicht. Nach einer Weile sieht man dann, daß die beiden voneinander getrennt sind."

Konzentrieren wir unsere Denkkraft auf das Wort Gottes und die Zeugnisse von Gott, uns in Gnaden gegeben. — Dieses ist dazu angetan, unseren Verstand zu bilden und Gedankenkräfte zu entwickeln, wie kein Menschenwerk es vermag.

Eifriger wie je zuvor sollten wir die Zeugnisse des Geistes der Weissagung mit betenden Herzen studieren. Manchem könnte hier Hilfe werden und einen festen Grund würden sie unter ihre Füße bekommen.

Laßt uns nicht vergessen, den himmlischen Vater kindlich zu bitten, uns vorzubereiten, damit er seinen Geist auf uns ausgießen kann! Sehende Augen, hörende Ohren, wachende Herzen und einen regen Missionsgeist gebe der Herr uns.

Einstimmen wollen wir in das Wort Ebräer 10, 39: „Wir aber sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten!" W. Sp.

Der Spatregen.

Joel 3, 1—5.

I. Joel 2, 1, 15—17. Nach diesem will Gott seinen Geist über sein gesammeltes und geheiligtes Volk ausgießen. Vers 23. Der Frühregen, die teilweise Vorerfüllung von Joel 3 fand Pfingsten statt. (Apostelgeschichte 2, 14—21). Die völlige Offenbarung der Ausgießung des Heiligen Geistes bringt uns erst der Spatregen.

II. Gott wird seinen Geist über alles Fleisch ausgießen.

1. Vor allem über seine Knechte und Mägde.
2. Er wird sich auch in Weissagungen, Träumen und Gesichten kundtun.
   a) Satans Verführungslist wird sich in den letzten Tagen steigern. (1. Timotheus 4, 1, 2; 2. Thessalonicher 2, 8, 9; Offenbarung 12, 12.)
   b) Demgegenüber ist Gott doppelt durch Wort und Wunder wirksam. (Offenbarung 18, 1; Joel 3, 3. 4.)
   c) Trotzdem werden die meisten Menschen dem widerstreben, daher muß Gott sie um ihrer Verhärtung willen in kräftige Irrtümer fallen lassen. (2. Thessalonicher 2, 10. 12.)
3. a) Doch eine kleine Schar ist durch das Wirken des Geistes erneuert, abgesondert und auf des Herrn Kommen vorbereitet worden. (Jesaja 32, 14—18; Zeph. 3, 12. 13.)
   b) Nun ist es für ein Kind Gottes notwendig, den Geist Gottes zu besitzen, sonst ist es nicht sein. (Römer 8, 9; 1. Korinther 12, 3.) Unser Ziel muß aber sein: „Werdet voll des Heiligen Geistes!" Diese Geistestaufe will uns der Spatregen bringen, wie in der Natur die aufgegangene Saat, und den Bau des Reiches Gottes zu beschließen.
   c) Gott wird seine Verheißung einlösen, (ich will ausgießen) wann, das hat er sich vorbehalten (ich will ausgießen) und läßt es sich nicht von Menschen vorschreiben. (Joh. 3, 8.)
   d) Unter welchen Voraussetzungen gießt er seinen Geist aus? Wenn wir

heilige Gefäße sind, d. h. „rein" von Sünde, „leer" vom „Ich" leben, dem Hausherrn bräuchlich und zu allem guten Werk geschickt. (2. Timotheus 2, 20. 21; 2. Kor. 4, 7.)

e) Darum ist die Verzögerung des Spatregens für Gottes Volk eine stille, doch ernste Bußpredigt über mangelnde Heiligung des Lebens und ein Aufruf zur völligen Herzensweihe.

4. a) Die gewöhnliche Offenbarung des Geistes zeigt sich in den Gaben der Weisheit. Erkenntnis des Glaubens, der Liebe (1. Korinther 12, 4. 8. 8; Römer 5, 5. Die außergewöhnliche Offenbarung zeigt sich neben dem Zungenreden vor allem in der Gabe der Weissagung. Weissagen im allgemeinen ist jedes vom Geist Gottes getriebene Reden des göttlichen Wortes. (Offenbarung 12, 14; Johannes 3, 34.) Darnach sollten wir alle streben. (1. Korinther 14, 1.) Weissagen im besonderen ist die Gabe des Propheten, über den wie eine Macht Gottes Geist kommt, himmlische Botschaften den Menschen zu senden (Hosea 12, 10. 11), die Zukunft zu enthüllen (Apostelgeschichte 11, 27. 28), aus der Geschichte der Gegenwart Gottes Spuren zu lesen, Herzen in Trübsal zu trösten, aber auch wegen Sünde zu strafen, als Gottes Mund Segen oder Fluch zu verkündigen. (4. Mose 24, 15—24.)

Im Neuen Testament ist diese Gabe nur für die Gemeinde da „zur Besserung — Ermahnung — Tröstung." (1. Korinther 14, 3. 4. 22.) — „Weissager aber lasset reden, zwei oder drei und die andern lasset richten." (Vers 29.) Also selbst die Weissagung muß es sich gefallen lassen, vor das Forum der Gemeinde gebracht zu werden, damit gerichtet und geprüft werden kann. (1. Thessalonicher 5, 19. 21.) Dies ist in einer Zeit, wie die Endzeit hochnotwendig, da sich auch „viel falsche Propheten erheben" werden. (Matthäus 24, 11.) Es gibt auch ein Weissagen durch Baal, wo Gott nicht geredet hat. (Jeremia 23, 13. 21.) — Biblische Nüchternheit ist besonders auf diesem Gebiete am Platz. (5. Mose 18, 15—22.) Ueber die Stellung des Propheten im Rahmen der Gemeinde siehe 1. Korinther 12, 28; Epheser 4, 11.

b) Manchmal offenbart sich Gott dem Gläubigen auch durch Träume. (4. Mose 12, 6; 1. Samuel 28, 6; Matthäus 2, 12. 13.) Allerdings heißt es auch hier unterscheiden zwischen natürlich-seelischen (Prediger 5, 2—6) und übernatürlich-göttlichen (Hiob 33, 15. 18) und unnatürlich-satanischen Eingebungen. (Jeremia 23, 31. 32.) Entgegen oftmaliger menschlicher Ueberschätzung des Traumes weist der Herr ihm eine untergeordnete Bedeutung zu. (Jeremia 23, 25. 28.)

c) Sodann wird Gott durch Gesichte sich anzeigen. Das Gesicht ist zuweilen mit einem Traum verbunden. (Daniel 7, 1.) Panoramaartig etwa zeigt Gott die Zukunft. Etwas anderes ist das Gesicht, dem eine Entzückung vorangeht. (Apostelgeschichte 10, 9—16; 2. Korinther 12, 1—4.) Ob wir uns diesen Zustand im Leibe als einen dem inneren Auge verschlossenen vorzustellen haben, oder außer dem Leibe eine Versetzung des Geistes in eine andere Welt annehmen sollen, diese Frage läßt der Apostel offen. Nun gibt es persönliche Gesichte, die persönlich bleiben sollten und allgemeine, die der Allgemeinheit zugängig zu machen sind. Es gibt aber auch falsche Gesichte (Jeremia 14, 14; 23, 16; Hesekiel 13, 2. 3) und darum heißt es auch hier, nicht einfach blindlings zu glauben, vielmehr zu prüfen. Nun ist es schwer festzustellen, was jemand angeblich gesehen hat oder nicht. Vor allen Dingen muß das Gesicht mit dem Wort Gottes übereinstimmen und die rechte Stellung des Betreffenden zu Gott und der Wahrheit offenbar sein. (Matthäus 7, 15. 16.) Spricht das Gesicht von der Zukunft, dann fällt meistenteils die Zeit das Urteil.

d) Diese Gabe des Geistes werden in der letzten Zeit zur Besserung des Leibes Christi und zur Vollendung seiner Reichssache aufleben. „Eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Aeltesten sollen Träume haben, eure Jünglinge sollen Gesichte sehen."

„Und soll geschehen, wer des Herrn Namen anrufen wird, der soll errettet werden." (Joel 3, 5.)

III. Gott sei Dank für diese Verheißung, sein Volk in den letzten Kämpfen zu stärken, durch und durch zu heiligen, sein Werk herrlich zum Abschluß zu bringen. — „So tut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünde vertilgt werde, auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesicht des Herrn." O. W.

„Wer überwindet — wie Jesus überwunden hat."

Offenbarung 3, 21.

Dieser Text ist das Schlußwort des Heilandes, des treuen und wahrhaftigen Zeugen, an die sieben Gemeinden. Ueberwinden — dies war die Bedingung zu allen Zeiten für alle Gläubige. Schon ein Abel hat überwunden, indem er seinen Glauben mit dem Tode besiegelte. (1. Mose 4, 4—8.)

Von Abraham heißt es: „Nun weiß ich, daß du Gott fürchtest", als er seine Hand reckte, das Messer faßte, und seinen Sohn, den Erben der Verheißung opfern wollte. Durch diese Glaubenstat hat er die „Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, geoffenbart". (1. Mose 22, 1—14.) — So wird uns in 1. Mose 32, 22—32 ein Jakob vor Augen geführt, wie er die ganze Nacht hindurch ob seiner Sünde kämpfte. Jedoch konnte ihm der Sieg nicht eher zuteil werden, bis er seinen Willen mit den Worten „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn" in den Willen Gottes legte. Dann überwand er, dann erhielt er einen neuen Namen, und dann ging ihm die Sonne der Gerechtigkeit auf.

Ein weiteres Vorbild finden wir in Josef. „Wie sollte ich denn nun ein so großes Uebel tun und wider Gott sündigen?" Mit diesen Worten weist der keusche Josef die Anschläge des Feindes zurück, als Potiphars Weib ihn veranlassen wollte, das Gesetz Gottes zu übertreten. Lieber duldete er zwei Jahre Gefängnis; dann wurde aber seine Treue von Gott dermaßen belohnt, daß er der oberste Herr ward über ganz Aegyptenland. (1. Mose 39, 9 ff.) Ein Mose achtete die Schmach Christi für größeren Reichtum, denn alle Schätze Aegyptens. Er wollte nicht länger ein Sohn der Tochter Pharaos heißen, sondern hütete lieber Schafe. Nachdem er sich im Glauben gedemütigt, konnte ihn Gott zum Führer seines Volkes für die lange Wüstenreise gebrauchen. (Ebräer 11, 24—26.)

Es ließe sich noch eine große Anzahl solcher „Ueberwinder" aus den verflossenen Jahrtausenden anführen, doch von allen gilt das Wort aus Offenbarung 12, 11: „Sie haben überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod."

„Wer überwindet".

Gott will nicht, daß jemand verloren geht, sondern, daß sich jedermann zur Buße kehre. (2. Petri 3, 9.) Ebenso sagt Gott in Hesekiel 18, 23: „Meinest du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht der Herr, Herr. und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe?" — Alle Menschen könnten überwinden, wenn sie in wahrer Demut zu Jesu kämen, er hat sein Blut für alle Sünder vergossen. Johannes sagt von ihm: „Siehe, das ist Gotteslamm, welches der Welt Sünden trägt." (Johannes 1, 29.) Er will auch unsere Sünden tragen, er will sie auch austilgen mit seinem teueren Blute, wenn wir ihn reuevoll darum bitten. Haben wir es schon einmal ernstlich versucht, gegen unsere Sünden zu kämpfen oder haben wir noch nicht bis aufs Blut widerstanden über das Kämpfen wider die Sünde? (Ebräer 12, 4.) Kämpfen wir noch in der

Nacht, wie Jakob kämpfte gegen einen unbekannten Feind, welcher in unserem eigenen Fleische sitzt und uns scheidet von Gott; oder möchtest du noch wie Petrus das Schwert ziehen und dem Heiland das Leben retten? (Matthäus 16,22—23; Johannes 18, 10—11.) Oder meinst du es gut und möchtest auch heute noch nach menschlicher Weise wie ein „Usa" die Bundeslade mit der Hand stützen, anstatt nach den Vorschriften Gottes? (2. Samuel 6, 6—7.) O, bedenke die Folgen, die daraus entstehen! Stecke das menschliche Schwert in die Scheide und nimm das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. (Epheser 6, 17.)

„Was überwinden".

Auch dieses zeigt uns der Herr in dem Sendschreiben an die sieben Gemeinden.

1. „Ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest." (Offenbarung 2, 4.) Diese mitleidsvollen Worte eines liebenden Heilandes gelten auch noch heute. Du magst wohl schon 15 oder 20 Jahre Adventist sein, und denkst dadurch gewisse Kenntnisse und Rechte zu besitzen. Das ist sehr schön und gut; ist aber deine Liebe zur Wahrheit noch dieselbe, wie am Anfang? Hast du noch denselben Eifer, für den Herrn zu wirken, wie vor Jahren? Liebe Seele, prüfe dich einmal im Spiegel von 1. Korinther 13 und frage dann: „Wie kann ich wieder zur ersten Liebe gelangen", und der Herr gibt dir selbst in Matthäus 5, 3 die richtige Antwort.

2. Kannst du das Bittere mit Geduld ertragen und die Lästerung von solchen, die sich auch Adventisten nennen und sinds nicht? Fürchte dich vor der keinen, selbst wenn sie dich ins Gefängnis bringen. (Offenbarung 2, 9—10.) „Seelig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr." (Matthäus 5, 10—12.)

3. Oder stehst du gleich einem Bileam, welcher sich auch ein Prophet Gottes nannte, noch nicht fest genug in der Wahrheit, um das Böse vom Guten zu unterscheiden? (Offenbarung 2, 14—15.) Dann befolge, was der Apostel Paulus in Römer 12, 1—2 sagt. Trage Leid über dich selbst (Matthäus 5, 4) und bringe dich selbst zum lebendigen Opfer, so wird dir geholfen.

4. Oder bist du vielleicht schon jahrelang getauft und hast den Bund eines guten Gewissens mit Gott gemacht, ziehst aber immer noch an einem „fremden Joch" und lässest somit dich noch von einer („Isebell") falschen Lehre regieren. Beachte 2. Korinther 6, 14—18, denn bald wird die Gnadentür geschlossen werden und dann wäre es zu spät. Entscheide dich heute, wem du dienen willst — Gott oder Baal.

5. Hast du schon Offenbarung 3, 1 bedacht, ob nicht dein Name nur im Gemeindebuch eingetragen und nicht im Lebensbuch, weil du ein totes Glied der Gemeinde bist? O, wache auf, der du schläfst und wache auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. (Matthäus 26, 41.)

6. Bist du deinem Heiland durch die offene Tür gefolgt in das Allerheiligste, um nie mehr von ihm zu weichen, damit er dich, als der wahre Hohepriester mit seinem himmlischen Vater versöhnen kann? Er will sich mit dir verloben in Ewigkeit. (Hosea 2, 21—22.) Hast du das Wort seiner Geduld bewahret, damit er dich in der Stunde der Versuchung bewahren kann. O, überwinde, damit dich Christus zu einem Pfeiler in seinem Tempel machen kann.

7. Wähnst du dich heute reich und satt, weil du ein Siebenten-Tags-Adventist bist und beachtest nicht, daß der Heiland vor deiner Tür steht und anklopfet. Ueberwinde deine Lauheit und deinen Selbstbetrug. Kaufe Gold, solange es dir angeboten wird. Sonst wird er dich bald mit dem Unreinen ausspeien und du mußt als Namens-Adventist verloren gehen. „Wer überwindet, wie ich überwunden habe", sagt Christus. (Schluß folgt.)

— — „Und wenn Gott mein Leben abbricht, ohne daß ich mein Ziel erreicht — ach, und welcher Mensch hat alle seine Ziele erreicht — es ist kein Abbrechen. Die Fortsetzung findet im andern Leben statt, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Es kommt nur darauf an, daß wir alle Taten in Gott tun, dann haben sie Wert, dann haben sie Dauer, dann treffen sie ins Ziel." — —

Auf bloße Gefühle in religiösen Dingen sich stützen, ist höchst gefährlich. Es möchte einer ebenso sicher nach den Wolken haschen, ein Haus auf rutschenden Sand oder ein Schloß in die Luft bauen. Weder Wolken, Wind oder Sandbänke sind wechselfälliger als unsere Gefühle. Ein Wechsel in Umständen, in Gesundheit oder Freunden bringt nicht selten auch einen Wechsel unserer Gefühle hervor. Unsere Religion sollte der Sonne gleichen, die, ob Wolken aufsteigen oder nicht, dennoch ungestört ihre Bahn durchwandelt und fortleuchtet.

Elia, der Leiter der Gemeinde Gottes.

In jedem Zeitalter hat Gott seine Diener gesandt, um sowohl in der Welt wie auch in der Gemeinde die Sünde zu strafen. Das Volk aber wünscht, daß man ihm sanft predige und die lautere, ungeschminkte Wahrheit ist nicht angenehm. So haben die Menschen sich gütlich gemacht und Einwendung erhoben bis Weltklugheit den Platz der Treue eingenommen hat und man die Sünde ungerügt weiter einreißen ließ. Zu solchen Zeiten spaltete sich die Gemeinde Gottes, unter verschiedene Körperschaften oder Gemeinschaften zerstreut. Die Zerstreuung nennt Gottes Wort „Babylon," aber jedesmal, wenn Gottes Werk auf dieser Erde an einem Entscheidungspunkt angelangt war und ganz verloren schien, dann kam Gottes Ruf bestimmt und klar; die Grenzlinie zwischen Gottes wahrer Gemeinde und allen falschen Kirchen wurde machtvoll und offenkundig bezeichnet. Der Geist Gottes kam auf sie, wie er über Elias kam, den er antrieb, die Sünden eines gottlosen Königs und eines abtrünnigen Volkes zu strafen und sie konnten sich nicht enthalten, die deutlichen Aussprüche der Bibel-Lehren, welche sie zuvor nicht vortragen wollten, zu verkündigen.

Auf diese Weise wird die dritte Engelsbotschaft verkündigt werden. Wenn die Zeit kommt, wo sie mit größter Kraft erteilt wird („Großer Kampf" S. 648), wird der Herr durch demütige Werkzeuge wirken, welche wie ein Nathan, Elia und Johannes seine Botschaft ohne Furcht und ohne Rücksicht auf die Folgen verkündigen. Auf diese Weise wird die vor alters gegen die Knechte Gottes vorgebrachte Anklage und zwar mit gleich billigen Gründen wiederholt werden.

„Und da Ahab Elia sah, sprach Ahab zu ihm: Bist du, der Israel verwirrt? Er aber sprach: Ich verwirre Israel nicht, sondern du und deines Vaters Haus, damit daß ihr des Herrn Gebote verlassen habt und wandelt den Baalim nach." (1. Könige 18, 17. 18.)

Wenn der Zorn des Volkes durch falsche Anschuldigungen erregt werden wird, werden sie ein Verfahren gegen die Gesandten Gottes einschlagen, das dem sehr ähnlich ist, welches das abtrünnige Israel gegen Elia verfolgte. („Großer Kampf" S. 631.)

In unserem Zeitalter, eben vor der Wiederkunft Christi in den Wolken des Himmels, soll ein solches Werk wie das des Johannes getan werden. Gott will Männer haben, die ein Volk vorbereiten, das bestehen kann an dem großen Tage des Herrn. Die Botschaft, welche dem öffentlichen Lehramt Christi vorausging, war: „Aendert eueren Sinn, ihr Zöllner und Sünder; ändert eueren Sinn, ihr Pharisäer und Saduzäer; werdet anderen Sinnes, denn nahegekommen ist das Königreich der Himmel." Als ein Volk, das an Christi baldiges Kommen glaubt, haben wir eine Botschaft zu bringen: „Schicke dich, Israel und begegne deinem Gott". (Amos 4, 12 — „Diener des Evangeliums" S. 47.) Johannes der Täufer wirkte in dem Geist und in der Kraft Elias, um dem Herrn den Weg zu bereiten und die Ungläubigen zu der Klugheit der Gerechten zu bekehren. Er war ein Vorbild für diejenigen, die in den letzten Tagen leben, denen Gott die heiligen Wahrheiten anvertraut hat, die sie dem Volke bringen sollen, um den Weg für das zweite Kommen des Herrn

zu bereiten. Dieselben Grundsätze der Mäßigkeit, die Johannes beobachtete, sollten von solchen geübt werden, die dazu berufen sind, in den letzten Tagen das Kommen des Menschensohnes der Welt zu verkündigen.

Die letzte Warnungsbotschaft an die Welt soll die Menschen dahinbringen, daß sie die Wichtigkeit erkennen, die Gott seinem Gesetz beimißt. So deutlich muß die Wahrheit vorgeführt werden, daß kein Uebertreter, der sie hört, eine Entschuldigung hat, wenn er es verfehlt, die Wichtigkeit des Gehorsams gegen Gottes Gebote zu erfassen. — „Diener des Evangeliums" S. 130. — Das Gesetz Gottes muß verherrlicht und seine Forderungen müssen in ihrem wahren, heiligen Charakter vorgeführt werden, damit das Volk sich für oder gegen die Wahrheit entscheiden kann. (Zeugn. Bd. I, S. 121.)

O Jerusalem, ich will Wächter auf deine Mauern bestellen, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nimmer stille schweigen sollen ... (Jesaja 62, 6): „Eine Stimme vom Morgen, Stimme vom Abend, Stimme von den vier Winden, Stimme über Jerusalem und den Tempel, Stimme über den Bräutigam und die Braut, Stimme über das ganze Volk." Wehe Jerusalem, wehe, wehe den Einwohnern derselben! ....

(Jeremia 16, 9—11; 7, 34.)

Jetzt soll, wie niemals vorher, die Einladung ergehen: „Wen da dürstet, der komme zu mir." (Johannes 7, 37.) — „Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! ... Und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst." (Offenbarung 22, 17.)

Euer geringer Br. im Herrn
H. Sucher (Oesterreich).

Nachklänge zur Konferenz in Ulm a. D.

am 24.—27. Januar 1924.

Text: „Zu der Zeit wird man singen von dem Weinberge des besten Weins. Ich der Herr behüte ihn und feuchte ihn bald, daß man seiner Blätter nicht vermisse; ich will ihn Tag und Nacht behüten." (Jesaja 27, 2. 3.)

Um dem Worte Gottes mit Segen zuzuhören, ist es von höchster Bedeutung, daß man in einer günstigen Herzensstellung ist, welche ein Aufnehmen der Segnungen des Herrn erlaubt. Was uns anbetrifft, so sind wir nur selten in einer guten Herzensstellung, wenn wir die Stimme des Herrn hören. Selten sind wir dieses Erdreich, welches die Saat aufnimmt und dann dreißig-, sechzig- und hundertfältig Frucht bringt. Darum kann auch dieser Fortschritt sich nicht in unserem Herzen offenbaren. Wenn unser Herz nicht einsetzt, so verhärtet es sich und wir sind nicht fähig, die Offenbarungen aus Seinem Wort in uns aufzunehmen, da unsere Haltung ungebührlich ist vor dem Allerhöchsten. In der Natur ist nach dem Universalgesetz alles in gegenseitige Beziehungen verknüpft. Gibt es große Ausgaben, so gibt es auch großen Gegenwert; verausgabt man nur wenig, so braucht man auch nicht viel sich anzueignen. Wenn jemand Gottes Wort hört und das Herz ist nicht in seiner geziemenden Stellung, so wird das so milde und gütige Wort bald zum Fluch, das Herz erfüllt sich mit Kritik. Wir bemerken dies im täglichen Leben. Wenn jemand viel ißt und hat keine Verwendung dafür, deswegen, weil die Bedürfnisse der Muskel sehr minimal sind, so häufen sich Fremdstoffe an, und um dieselbigen auszuscheiden, bedarf es einer Krisis; dieses nennt man eine Krankheit. Uebrigens ist eine Krankheit nicht ein Uebel, denn sie entledigt den Körper von Fremdstoffen, die von zu vielen und unzeitgemäßen Essen herkommen und die ausgeschieden werden müssen. Was die Kinder Gottes betrifft, so werden die göttlichen Segnungen oft in einem undankbaren, wenig begeisterten und wenig anhänglichen Herzen empfangen. Dann stellt sich der gleiche Fall ein, und das ist eine gefährliche Lage für uns, dadurch daß wir Fremdstoffe anhäufen; wir haben dann geistig Fettleibigkeit und folglich ist eine

Krisis nötig, um sie wegzuschaffen. Wir sehen, daß alles zueinander in gewissen Beziehungen steht. Je mehr Segnungen es gibt, destomehr sollen wir dankbar sein, damit wir nicht krank werden. Ich kann feststellen, daß dies nicht immer in meinem Herzen der Fall war. Ich sehe dieses, obwohl ich Dankbarkeit und Freude empfinde. Es wäre vernunftwidrig, ein fröhliches Gesicht zu zeigen, während unser Herz traurig ist, das wäre nur eine Fortsetzung der Komödie, welche sich in der Welt abspielt: ein lächelndes Gesicht und ein erzürntes Herz. Unser Gesicht soll der Ausdruck unserer Herzensstellung sein.

Als ich nach unserer schönen Versammlung am folgenden Morgen erwachte, sagte ich zu mir: Wie viel Segen hat der Allmächtige auf Sein Werk ausgeschüttet, wie viel Gnade hat er gespendet und wie gering ist deine Dankbarkeit im Vergleich zu dem, was der Herr gegeben hat! Als ich mich prüfte, ward ich gewahr, wie arm ich bin im Blick auf so viele empfangene Reichtümer; daher wiederhole ich mit dem Psalmisten den Gedanken eines dankbaren Herzens: „Wie vergelte ich Gott dem Herrn alle seine Wohltaten gegen mich?" Psalm 116, 12. Der Herr der Allmächtige läßt mich spüren, daß er mich liebt. Er überschüttet mich mit Seinen Liebkosungen und ich bin unfähig, darauf zu antworten, weil mein Herz noch zu gleichgültig und oft zu ängstlich ist. Leider sah ich einige Geschwister, die kalt und interessenlos waren und der Herr will, daß wir Ihm unser ganzes Vertrauen entgegenbringen. Wenn wir beim Hören des herrlichen Wortes gleichgültig kühl sind, so verhärtet sich unser Herz. Die Herzenskälte ist verstellter Haß, es ist die Liebe zu sich, die Annehmlichkeiten für seine eigene Person, demzufolge ist es eine Verletzung des göttlichen Gesetzes, welches will, daß ein Ding zum Wohle des anderen existiere.

Wir schulden Ihm alle Tage einen größeren Tribut der Dankbarkeit, und unsere Seele soll an Gott hängen, denn dies ist unser Heil in Christo! Nicht eine hohe Meinung von uns selbst sollen wir haben, im Gegenteil; ich habe für mich deren nur eine kleine und fühle mich unwürdig all der Gnaden Gottes, auch wünsche ich tief dankbar zu sein für alle Seine unverdiente Gütigkeit. Ich empfinde in meinem Geiste, wie sehr mein Herz unfähig ist, die ganze göttliche Gnade zu begreifen, welche doch so groß ist; mein Herz ist so eng, um alle Schätze des göttlichen Wohlwollens zu fassen, aber wenn ich alle meine Armut erkenne, so kann ich mich vor dem darstellen, der Herzen und Nieren erforscht und der uns reich machen kann. Der starke Gott kann unsere Gleichgültigkeit und Kälte wegnehmen, indem Er uns untertaucht in Seiner Vergebung, welche uns Herzensfrieden bringt. Um Glieder der kleinen Herde zu sein, müssen wir mit ganzem Herzen auf die Stimme des Herrn antworten, dann müssen wir in unseren Herzen die Begeisterung der Dankbarkeit empfinden. Ich kann sagen — teuere Brüder und Schwestern — daß ich schwer auf die Probe gestellt gewesen bin, aber ich kann nicht sagen, daß ich über meine Kräfte erprobt worden wäre und daß die Prüfungen mir geschadet hätten — im Gegenteil, die Prüfungen haben mir ungeheuer gut getan und ich werde mich über nichts betrüben, als nur über meine Armut, damit der Herr mich bereichern und mir Begeisterung, Achtung, Dankbarkeit für alle Seine Wohltaten gegen die Glaubensfamilie und gegen Ihn geben könne; möchte solches in meinem Herzen versiegelt sein durch den Geist der Gnade und der Wahrheit. Im Anfang des Laufes, als ich einige schwache Lichtstrahlen, etwas von dem Leuchten der Güte und der Gnade Gottes aus Seiner Wahrheit wahrnehmen konnte, kannte ich mich vor Begeisterung nicht mehr; ich hätte dem ersten Besten meine Freude und mein Glück zeigen mögen. Das Werk Gottes ist in der Hauptsache ein Werk der Liebe, Hingabe, Güte, Gnade, Barmherzigkeit und Zärtlichkeit. Da gibt es nichts Bitteres, denn es gibt keinerlei Bitterkeit in Gott.

Georg Dietrich.

(Schluß folgt.)

— — Wer anderen nicht vergeben kann, der reißt die Brücke ein, über die er selbst gehen muß, denn jeder bedarf der Vergebung. — —

Wahrheit oder Fanatismus?

Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind. (1. Johannes 4, 1.) In unserer Zeit ist es mehr denn je ratsam, die Geistesgaben zu beachten, weil sie alle von unschätzbarem Werte für die Gemeinde Gottes sind, darum sollen wir den Vater im Himmel als den Geber aller guten Gaben preisen, weil wir durch seine Gaben voll und ganz zu dem lauteren Strome der ewigen Wahrheit zurückgeführt werden, der klar und hell in der Heiligen Schrift vom Throne Gottes fließt! .... Wir begegnen heute mehr denn je gesteigertem Irrtum und Abfall, je näher wir dem Ende kommen. „Christus kommt nicht, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme." — Dies wird uns immer beweiskräftiger, je mehr wir solchen Dingen begegnen! Nun kommt aber er (Satan) als ein „Engel des Lichts" und hier müssen alle wahren Gläubigen dieser Zeit die Gabe „Geister zu unterscheiden" recht anwenden. Im Alten bis zum Neuen Bunde liegt die Geschichte Ephraim und Juda als Beispiel hinter uns! In unserer Zeit wiederholte sich der Fall als tiefe, geistige Erfahrung für die „Uebrigen" und was wir von Ephraim und Juda gelernt haben zeigt, welcher geistige Verfall immer vorausging, ehe der Herr sein Werk in andere Hände legte. (Jesaja 9, 12—15; Matthäus 15, 8—9.) Schauen wir heute um uns und sehen Irrtum und Abfall, so müssen wir einfach geduldig und nüchtern prüfen, ob es von Gott ist oder nicht und gerade hierbei fällt ins Gewicht, ob der Geist der Weissagung auch das rechte Zeugnis von Jesu Christo hat! Luther sagt: „Das Wort sie sollen lassen stahn", muß heute ohne jeden Zweifel bei allen Prüfungen der Grundstein sein. Gott hat es nie an Licht fehlen lassen — bezeugt doch Paulus, daß sich falsche Apostel verstellen zu Christi Aposteln — Satan als Engel des Lichts — seine Gehilfen als Prediger der Gerechtigkeit. (2. Korinther 11, 13.)

Wenn nun aus „Menschensatzungen" heraus sich eine, zwei, drei „neue" Gemeinden bilden und „ihre" Propheten in alle Welt senden, so werden alle diese Dinge einem fest gegründeten Gläubigen sofort erkennbar sein, wenn alles im Lichte des ewigen Wortes geprüft wird; denn das

Halten der Gebote

sind ewige Grundsätze, die nie veraltern, „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit."

Alle heute aufgetretenen „falschen Reformationen," „Laubhüttenfeiern," „Versöhnungsfeste," „Dritter Teil," „5. Engel" werden im Spiegel des göttlichen Wortes bald ihre Unnüchternheit erkennen lassen.

Einige Beispiele unwesentlicher schwärmerischer Theorien von Schwester E. G. White („Diener des Evangeliums" S. 277—279) sind zu beachten: „Entstehen Fragen, worüber wir im Unklaren sind, dann laßt uns erwägen: Was sagt die Schrift?" „Die einzige im Gericht gestellte Frage wird sein: Sind sie meinen Geboten gehorsam gewesen? Kleinlicher Neid und Uneinigkeit über unwichtige Dinge haben keinen Teil in Gottes großem Plan." Begegnen wir heute allen Fanatismus und stellen unsere Füße auf einem sicheren Grund, einem einfachen „So spricht der Herr", so wird allen Falschen die Tür für die kommende Zeit verschlossen bleiben. Wer Christi Beispiel folgt, wird kein Schwärmer sein und unsere wichtige Stellung zu Gott innerhalb der Gemeinde darin erkennen, solange das Gesetz auf dem Leuchter gestellt wird. Gott erwählt sich nie und nimmer aus Fanatismus ein Volk, sondern nennt die seine Kinder, die seine Gebote halten und verkündigen! „Einige haben den Gedanken verbreitet, daß wir mit dem herannahenden Ende ohne irgendwelche Organisation handeln und stehen könnten. Der Herr hat mich unterwiesen, daß es in seinem Werk keine solche Unabhängigkeit gibt." („Diener des Evangeliums" S. 422.)

„Wir alle haben vor Gott die Verpflichtung, zu wissen, was er uns sendet. Er hat uns eine Richtschnnr gegeben, nach der wir alles prüfen können — nach dem „Gesetz und Zeugnis." Dort, wo solches gehalten und geübt wird, befindet sich Gott und kann kein Mensch nach Neuem

verlangen. Das, was wir heute brauchen, sind Dinge vom ewigen Werte; wollte Gott seine Knechte durch die göttliche Erleuchtung weise machen, damit sich in den großen und wichtigen, vor uns liegenden Unternehmungen keine menschlichen Eindrücke bemerkbar machen, darum möge der Herr seine Gaben zu seiner Zeit uns recht zur Hilfe senden. Amen! (Phil. 3, 20—21.) O. H.

Erfahrungen aus der baltischen Union.

Liebe Geschwister in Christo Jesu!

Gnade sei mit Euch
und Friede von Gott unserm Vater
und dem Herrn Jesu Christi!
2. Kor. 12.

Mit diesen Zeilen möchte ich einige Worte der Erfahrung und der Stärkung an Euch richten. „Saget den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Sehet, euer Gott, der da kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen." (Jesaja 35, 4.)

Durch Gottes Gnade durfte ich mehrere Wochen in der baltischen Union arbeiten, trotz Schwierigkeiten und mancherlei Hindernissen. Unseren Bemühungen von einem Land zum andern zu gelangen, setzt der Feind immer größere Schwierigkeiten in den Weg. Wir haben keine Zeit mehr und das Ende ist sehr nahe, ja näher als wir glauben. Gefahren liegen hinter uns, vor uns und auf allen Seiten und bald wird der Weg von einem Ort zum andern zu gelangen, um die Wahrheit und den „Lauten Ruf" erschallen zu lassen, derart versperrt sein, daß es nur mit Aufbietung aller Kraft und unter großer Selbstverleugnung möglich sein wird, unsere Pflicht Gott und Menschen gegenüber zu tun. Gottes Boten wird man auf alle mögliche Art und Weise ihren Weg zu versperren suchen, so daß sie das nicht mehr in dem Maße tun können, was heute noch getan werden kann. Wir müssen dem Werke Gottes offen in das Angesicht schauen und so schnell wie nur irgend möglich, angriffsweise vorgehen. (Zeugnisse Bd. I S. 124.)

Nach Rußland zu kommen, ist besonders schwer. Durch Gottes Hilfe durfte ich die Botschaft dieser Reformation in Lettland und Estland verkündigen und hat der Herr auch dort durch seinen hl. Geist gearbeitet. Nicht durch Heer oder Kraft wird dieses Werk seinen Abschluß finden, sondern durch den Geist Gottes wird es vollendet werden. In Estland stehen etwa 600 liebe Geschwister mit uns und in Lettland, wo erst das Werk seinen Anfang gefunden hat, sind 28 Seelen mit uns eins. Auch in Rußland sind Geschwister erweckt und halten zu dieser letzten Reformation.

In Estland war ich 2 Wochen und arbeitete dort. Vorträge und Versammlungen waren sehr gut besucht. Das Klima war sehr kalt, aber die Herzen der Menschen schlugen warm für die Wahrheit. In Reval, Groß-Johannes, Narwa und Dorpat durfte ich Vorträge halten, die sehr gut besucht waren. Trotz der großen Kälte kamen Hunderte von Menschen zusammen. Freude erfüllte mich und ich bin dem Herrn dankbar, daß in diesen Ländern noch ein so gutes Interesse ist für Gottes Wort. Alle Geschwister freuen sich, in dem Lichte der Reformation wandeln zu dürfen, und stets kommen noch Seelen aus der Welt, sowie aus der abgefallenen Gemeinde zu der Reformationsbewegung.

Meine Reise ging von Dorpat weiter nach Riga und Mitau und konnte dort noch 4 Wochen arbeiten, indem ich mit den Brüdern hier die Geschwister der Reformation besuchte und sie durch das Wort und die Zeugnisse reichlich tröstete und stärkte in der „gegenwärtigen Wahrheit". Auch besuchten wir Geschwister der abgefallenen Gemeinde und brachten ihnen „Speise zur rechten Zeit", Licht und Klarheit über den Zustand der Gemeinde Laodizea. Ich stellte an die Prediger und Gemeindeältesten verschiedene Anträge, um eine öffentliche Aussprache vor der Gemeinde über die so wichtigen Punkte herbeizuführen — was mir aber nicht gewährt wurde. So war ich dann ge-

nötigt, die Geschwister in ihren Wohnungen aufzusuchen. Auf diese Weise hatte ich segensreiche Versammlungen privat in Riga, Wolmar, Wendel, Libau, Windau usw. In Riga hatten die Geschwister den Unionsvorsteher und Vorsteher eingeladen, die aber nicht kamen. Daraufhin waren die Geschwister sehr enttäuscht, als diese „falschen Hirten" nicht kamen. Durfte ihnen dann den Abfall auf Grund der Schrift und den Zeugnissen klar machen und sie waren dankbar und froh für all die Liebe und Gnade Gottes, indem er ihnen dieses Licht geschenkt hatte.

Auf diese Arbeit hin, wurde dann jeden Sabbat in ihren Versammlungen gegen uns gewarnt; doch je mehr sie warnten, je mehr breitete sich die Klarheit von Offenbarung 18 aus. So ging es auch in all den andern Städten. Die Erweckung hat angefangen, und ich weiß, daß die Geschwister, die schon mit uns eins sind, auch weiter arbeiten werden.

In Mitau durften wir 5 Geschwister von der abgefallenen Gemeinde aufnehmen.

In diesen Ländern herrscht noch die Militärpflicht und unsere Brüder haben einen schweren Kampf und sind deshalb schon einige zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt. Doch ist die Freude am Herrn ihre Stärke. Laßt uns diese Brüder auf betenden Herzen tragen, und ihrer vor Gott gedenken.

Manche andere Erfahrung könnte ich noch berichten, doch will ich dem Herrn danken, daß er bis hierher so herrlich geholfen hat durch all die mancherlei Schwierigkeiten von Seiten des Feindes und falscher Brüder.

Darum wachet und betet, werft Euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.

Seid noch der Gnade des Herrn befohlen und herzlich gegrüßt

von Eurem Bruder im Herrn

O. Welp.

Bericht der Donau-Union

vom Jahre 1923.

Durch die Kraft unseres Gottes konnten wir den Anfang dieses Jahres erreichen. Im vergangenen Jahre hat uns der Herr durch manche Schwierigkeiten hindurchgeholfen; nun steht das neue Jahr vor uns mit ausgebreiteten Händen. Unser Herz ist des Dankes voll, da wir uns noch am Leben sehen dürfen und in Jesu Christo. Nun ist Zeit, daß wir uns vorbereiten, mehr wie je zur Hingabe und größeren Mut für das Reformationswerk. Nun sollte ein jeder von uns zu allererst für das eigene Heil arbeiten und dann sind wir auch fähig, anderen zu helfen in Uebereinstimmung mit dem Worte Gottes, welches sagt: „Und sie wurden von der Gemeinde geleitet und zogen durch Phönizien und Samarien und erzählten die Bekehrung der Heiden und machten große Freude allen Brüdern. Da sie aber hinkamen gen Jerusalem, wurden sie empfangen von der Gemeinde und von den Aposteln und von den Aeltesten. Und sie verkündigten, wieviel Gott mit ihnen getan hatte."

Wir haben allen Grund des Dankes gegen Gott für seine so große Liebe. Wir sind Ihm viel Dank und Ehre schuldig, weil Er uns so gnädiglich behütet hat, wenn wir hier auch nicht die Einzelheiten berichten können, wie Gott für uns gearbeitet und wie Er uns von manchem Ungemach errettet hat.

Da wir weder Zeit noch Mittel genügend besitzen und auch der Arbeiter Zahl größer ist, so daß wir nicht alle unsere Brüder besuchen können, um ihnen von dem Fortgang und Erfahrungen des Werkes zu erzählen, haben wir uns entschlossen, einen kleinen Bericht über die Entwicklung unseres Werkes im Jahre 1922 und 1923 vorzulegen.

Wir bitten zugleich Gott, daß Er alle aufrichtigen Herzen segnen möge und daß durch diese Berichte die Glieder unserer Gemeinde ermutigt werden gleich den Aposteln und Aeltesten, damit ein jedes Glied treu seine Pflicht dem Herrn gegenüber erfülle und in dem Reformationswerk mithelfe.

Zahl der Arbeiter, Gemeinden und Glieder:

Eingesegnete Prediger	8
Eingesegnete Gemeindeälteste	4
Bibelarbeiter	6
Verlagshaus und Redaktion	4
Ständige Kolporteure	10
Gemeinden	4
Gruppen	52

Glieder-Zahl:

in Regat und Transilvanien	688
im Jugoslavischen Felde	43
in Tschechoslowakien	73
Gliederzahl in der Donau-Union im Jahre 1923	802

Herzliche Grüße allen lieben Geschwistern
sendet
Euer Bruder in Christo:
D. Neculici.

Vertrau' dem Herrn!

Vertrau' dem Herrn! Vertrau' Ihm allerwegen!
Wenn dichte Nebel deinen Pfad umzieh'n,
Dann ringe du um Seinen Gnadensegen,
O glaube fest und klamm're dich an Ihn!

Vertrau' dem Herrn und lasse dir genügen!
Ja, hoff' auf Ihn nur kindlich fest und treu,
Und diese Hoffnung wird dich nicht betrügen,
Denn Er verheißt: „Ich mache alles neu!"

Vertrau' dem Herrn, der Welten schuf und schafft
Vor Millionen Jahren wie noch heut'.
Er ist die ew'ge Macht, des Weltalls Kraft,
Die, ewig schaffend, sich der Schöpfung freut.

Vertrau' dem Herrn, dem ew'gen Himmelslichte!
Der einst der Schöpfung Helle setzte ein,
Vor dem das tiefste Dunkel wird zunichte,
Er wünscht von dir, ein Kind des Lichts zu sein.

Vertrau' dem Herrn, der Seine Schöpfung liebt!
Der jedes Blümlein schmückt so rein und schön,
Der jedem kleinsten Wesen alles gibt,
Meinst du, der würde dir vorübergeh'n?

D'rum trau dem Herrn, durch Nebel bricht Sein [Licht!
Er, der des Weltalls Kraft, die Liebe ist,
Er neigt dir mild Sein Gnadenangesicht
Und banget nur, daß du Ihn nicht vergißt!

Vom wahren und falschen Christentum.

III.

(Fortsetzung v. „Sabbat-Wächter" Nr. 2 Seite 17.)

Wenn man ohne Tadel lebt
Und das Aug' nichts schelten kann;
Wenn der Sinn nach Tugend strebet,
Feindet grobe Laster an;
Lobt die Frommen, liebt was gut;
Hat im Leid gelinden Mut;
Sollte zu der Zahl der Frommen
Nicht mit Recht ein solcher kommen?

Mit diesem Verse stellt uns der Dichter die Klasse von Christen vor Augen, die jenem reichen Jüngling viel gleichen, der zu Jesu kam. Wir lesen davon in Matth. 19, 16—30. Wie jener Jüngling, so wissen heute viele, daß wir, um die Seligkeit zu erlangen, nicht nur vom Bösen lassen, sondern daß wir auch das Gute tun müssen. Es gibt auch heute viele, die mit dem Jüngling sagen: „Die Gebote Gottes hielt ich von Jugend auf", „ich bin ein Christ und wurde christlich erzogen" oder auch „ich bin ein Adventist und kenne die Wahrheit schon Jahrzehnte." Und wieviele Fragen sind in dem Innersten doch unbefriedigt: „Was fehlt mir noch?" Wir gehen nicht fehl zu sagen, daß der Jüngling, der ohne Zweifel menschlich genommen, ein guter Christ oder Adventist war, von Jesum nun gelobt sein wollte. Doch Jesus betrachtete sich das Herz dieses jungen Mannes und fand, daß trotz aller Tugendhaftigkeit der Mammon die Stelle Gottes einnahm.

Die Meinung der Jünger zu dieser Beurteilung der Religion des Jünglings: „Wer kann da selig werden?" zeigt daß auch sie falsches Christentum nicht vom wahren unterscheiden konnten. Noch weniger konnten sie es verstehen, als der Meister ihnen zum Schluß noch sagte: „Aber viele, die da sind die Ersten, werden die Letzten und die Letzten werden die Ersten sein." (Matthäus 19, 30.)

Liebe Geschwister, ist das nicht gerade das, was wir heute verstehen und auch erlangen sollten? Ist es für Jesum nicht betrübend, von so vielen, die auf sein Kommen warten, oder auch gar von uns zu hören: „Das weiß ich alles schon lange, das brauchst du mir doch nicht zu sagen" oder auch: „Wir sind doch die siebte Gemeinde, eine achte gibt es nicht." Wer so spricht, verrät wie auch der Jüngling, daß ihm noch die Hauptsache fehlt. Wenn wir Gott fürchten und lieben und so einmal richtig zum ersten Gebot Stellung nehmen — Offenbarung 14, 6—7 — dann werden wir bald klar sehen und werden erkennen, was zu unserem Frieden dient. In kindlicher Demut werden wir dann — anstatt stolz zu sein auf unser tugendhaftes Leben oder auf das Vorrecht, die Wahrheit zu erkennen — Gott danken, daß Er uns Licht und Gnade gegeben hat und werden auch allen Rat der treuen Zeugen nicht verschmähen. Doch ach, wie viele gehen traurig von dannen und lassen Jesum stehen, wenn Er auch heute noch ruft:

„Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen! (Joel 2, 12.) Jesus will unser Herz und ist mit nicht weniger zufrieden. „Siehe, ich stehe vor der Türe und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir." (Offenb. 3, 20.)

Sollten zu der Zahl der Frommen — zu Abraham — Isaak — Jakob — Daniel — Elia — Johannes — den Aposteln und zu den Reformatoren der Endzeit die gezählt werden können, die es heute versäumen, ihr Herz und Leben Jesu zu opfern? So fragt uns der Dichter? Nein, niemals! Ich aber glaube, daß diese alle mit dem Jüngling zu denen gehören, die dereinst sagen werden:

„Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt, haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben, haben wir nicht in deinem Namen viele Taten getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt; weichet alle von mir, ihr Uebeltäter!"

(Matthäus 7, 22—23.)

Gott aber möge Gnade geben, daß wir nicht zu diesen zählen und heute beginnen, tiefer hineinzudringen und mit dem Psalmisten beten:

„Erforsche mich, Gott und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ichs meine! Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege." (Psalm 139, 23 - 24.)

H. Spanknöbel.

Fortsetzung folgt.

2. Mose 15, 26 **Aerztliche Mission** Matthäus 25, 40

Vom Impfen.

2. Mose 15, 26.

Das Impfgesetz fordert das Impfen. Es wird aber keine bestimmte Zeit festgesetzt, weil Krankheiten und andere Umstände es nicht zulassen. Aus dem Grunde ist das Impfen zu umgehen, indem man es bis auf's Aeußerste hinausschiebt. Hierzu gehört Weisheit, welche Gott durch das Gebet gibt. Niemals sollte man herausfordernd sein und sagen, ich lasse mein Kind nicht impfen. Hierzu gehört besonders großer Glauben und Kenntnis der Gesetze. In solchen Fällen geht es nie ohne Strafen ab. Die Aerzte werden erkrankte Kinder nicht impfen. Es ist deshalb gut, jede, auch die geringste Krankheit anzugeben. Nach solcher Darstellung im Vertrauen zu Gott wird der Arzt stets das Impfen unterlassen.

Schw. Wrobel betete ernstlich zum Herrn, was sie tun sollte, um ihren 12 Jahre alten Kurt vom Impfen zu befreien. Ihre Beschäftigung verlassend,

ging sie mit zur Schule. Hier hörte sie, wie der Arzt sagte: „Kinder, die an Krämpfe leiden, impfe ich nicht." Kurt leidet etwas an leichten Schwindelanfällen. Schwester Wrobel machte den Arzt hierauf aufmerksam und bat um Zurückstellung, welche vom Arzt sogleich auf ein Jahr befürwortet wurde. Erfreut über die Erfahrung, sendet sie noch immer ihr Dankgebet zum Herrn. Meine Ilse ist 3½ Jahr. In ihrem ersten Lebensjahr habe ich Strafe wegen Weigerung des Impfens zahlen müssen. Nun mache ich es jedesmal wie oben angeführt. Der Herr lenkt die Herzen der Menschen; ohne viel Worte machend, sagte der Arzt das eine Mal: „Das Kind impfe ich nicht!"

Wohl wird der Herr von manchen unseren Gliedern mehr Glauben fordern, es wird aber von der Stärke derselben abhängen, welche Wunder der Herr tun wird. — Hat doch Gott unsere Brüder Welp und Spanknöbel auf der Fahrt nach Amerika auch ihren Glauben geprüft und haben bestanden, denn sie wurden als einzige vom Impfen befreit.

Br. Sackrow.

Die Mode und unsere Gesundheit.

1. Johannes 2, 15–17: „Hab't nicht lieb die Welt ...."

Die Mode ist ein Werk des Teufels. Nun kam Jesus in die Welt, um die Werke des Bösen zu zerstören. Darum können Christen niemals der Mode huldigen und dieselbe aufbauen. Ja, wahre Christen werden wie Jesus die Mode bekämpfen und für gute Sitten und Grundsätze mit Wort und Tat eintreten. In unseren Tagen, wo die Göttin „Mode" so angebetet wird, wie noch nie zuvor, sollten alle Gemeindeleiter, aber auch in erster Linie alle Väter und Mütter die Augen für diesen Gegenstand offen haben. Sie sollten wie Abraham ihren Häusern Befehl tun, dem Herrn unserm Gott allein zu dienen. Wir gehen bald der Angst Jakobs entgegen und da müssen alle Aeltesten und alle Eltern in Gottes Volk wie Jakob Befehl tun: „Tut von euch die fremden Götter, so unter euch sind und reinigt euch und ändert eure Kleider."

Wenn es schon Unrecht ist, seine Lust an der törichten Mode der Welt zu haben, als seine Lust am Herrn und seine Sitten, so ist es doppelt Unrecht, weil wir doch alle wissen, daß die Mode so furchtbaren Schaden an unserer Gesundheit verübt. Der Feind wird immer wieder aufs neue versuchen, die Mode unter Gottes Volk zu bringen. Er weiß nur zu gut, daß wenn dieser fremde Gott unter Israel angenommen wird, sie ihre Gesundheit und Sittsamkeit verlieren und daß sie dadurch endlich von Gott ihrem Heil getrennt werden.

Die Mode wechselt in einem fort. In letzter Zeit hat der Feind sich die Haare zu einer neuen Modetorheit ausgesucht. Man sieht da Schwedenköpfe und viele wickeln ihre Ohren in allerlei Zöpfe ein, daß sie dem Auge unsichtbar werden. Auf der andern Seite verführt der Feind viele Frauen und Mädchen, Hals und Brust aller Blicke preiszugeben. Diese Art Mode darf in unseren Reihen nicht geduldet werden. Man sollte solchen Seelen, wenn sie in solche Fehler fallen, in Liebe aber entschieden eine Ermahnung zu Teil werden lassen. Bei öffentlichen Vorträgen, Konferenzen oder Gemeindeerbauungsstunden sollten die Leiter und Aeltesten nie zulassen, daß junge Mädchen oder wer auch sonst dieser Mode huldigen mag, vorne auf das Podium treten, um dort für Jesu zu singen oder sonst etwas vorzutragen. Dies hieße Jesum öffentlich verleugnen. Möchten doch alle erkennen, was es Jesum gekostet hat, uns zu erlösen. Zeit und Geld, welche der Mode geopfert werden, gehören dem Herrn. Unsere Gesundheit gehört dem Herrn. Jesus kann uns, wenn die Mode auch im kleinsten gehuldigt wird, nicht segnen und unsere Mitarbeit für Ihn ist dann eher ein Fluch für Seelen als Errettung.

Man will Jesum sehen! Strahlt das Bild Jesu in uns wieder, lb. Bruder, lb. Schwester? Der Herr gebe Gnade, es bald zu erlangen.

W. Richter.

Für die Küche!

Den Wünschen vieler Geschwister entsprechend, werden regelmäßig einige Küchenzettel und Kochrezepte veröffentlicht. — Alle lb. Schwestern, die im Besitze guter, im Haushalt ausprobierter Rezepte sind, werden gebeten, dieselben an die Schriftleitung einzusenden.

Beilagen zu Gemüse:

Frikadellen von Linsen und Bohnen:

Man kocht die in Wasser eingeweichten Linsen oder Bohnen in Salzwasser gar, dreht sie mit einigen Zwiebeln durch die Fleischmaschine und gibt ein Ei (roh) ein paar in Wasser eingeweichte und ausgedrückte Brötchen, hierzu ein Löffel Mehl und auch etwas in Fett geröstete Zwiebelstückchen hinein und formt runde Frikadellen daraus, diese werden in Fett auf beiden Seiten braun gebraten.

Saucen zu Gemüse und Kartoffeln:

Weiße Zwiebelsauce:

Die Zwiebeln werden mit etwas Fett heiß gemacht (Mehl und Wasser vermengt), wenn die Zwiebeln anfangen, sich zu krauseln, hineingeschüttet und durchgekocht und mit Salz und Zitronensaft abgeschmeckt.

Braune Zwiebelsauce:

Zuerst wird Mehl und Fett braun geröstet, dann die kleingeschnittenen Zwiebeln darin braun gebraten, dann heißes Wasser daran gegossen und mit etwas Salz eben durchkochen lassen.

Frische Buttersauce:

Butter wird mit Wasser aufgesetzt, Mehl und Wasser angerührt, zusammen vermengt, mit etwas Salz und Petersilien durchkochen lassen.

Braune Buttersauce:

Mehl und Butter braun gemacht, Wasser und Salz dazu, durchkochen.

Tomatensauce:

Tomaten werden mit etwas Fett geschmort, dann durch ein Sieb gedrückt, etwas Fett mit Mehl halbbraun gemacht und in die Tomatenbrühe getan mit ein wenig Salz.

Petersiliensauce:

Mehl in Fett halbbraun machen, Wasser daran und viel feingewiegte Petersilien.

Dünne Suppen zu anderen Speisen.

Hierzu kann man auch Gries, Haferflocken, Suppennudeln und Reis oder Graupengerste verwenden. Gries kann man erst in etwas Fett braun rösten und währenddem kocht man Suppengrün mit 1 Kohlraben und einigen Möhrchen gar und läßt den gebräunten Gries eine 1/4 Stunde mit durchkochen. Bei den übrigen Suppen kocht man das Suppengrün etc. mit dem Reis etc. zusammen gar und röstet etwas Zwiebeln in Fett braun und tut dies zuletzt hinein. — In Reissuppe kann man ein paar Tomaten schneiden. Das nötige Salz darf man nicht vergessen, doch sollte man eher zu wenig als zu viel gebrauchen, da man immer nachsalzen kann. — Einige Löffel voll Mehl mit einem Ei und etwas Salz zu Ribbeln gerieben gibt auch eine gute Suppe mit angegebenem Grün. — Bei Reis und Suppennudeln kann man, ehe man sie auf den Tisch stellt, ein Ei schlagen und mit der Suppe anrühren. Auch ein Stückchen frische Butter zuletzt anrühren, schmeckt ausgezeichnet. Aehnliche Suppen kann man auch von Kartoffel-, Linsen- und Bohnenwasser machen. Man röstet in solche Suppen immer etwas Mehl mit Fett. — Gemüse kocht man nicht ab, nur Spinat und Winterkohl wird in Wasser abgebrüht. Andere Gemüse, wie Weis- und Rotkraut dämpft man in etwas Zwiebeln mit Fett gar, etwas Salz und zuletzt etwas Mehl darüber streuen. Man kann auch von Weiskohl warmen Salat machen als Gemüse. — Rosenkohl schmort man mit etwas frische Butter, indem man den Kohl vorher in Salzwasser weich gekocht hat. — Gelbe Rüben und gelbe Kohlrabi werden fein in längliche Stückchen geschnitten, mit Fett und Zwiebeln in ein wenig Wasser und Salz gekocht, damit sie nicht anbrennen. Man macht dann ein wenig Mehl in Fett gelb, nicht braun und rührt es durch, wenn sie gar sind, nur noch ein wenig aufkochen lassen. Bei gelben Rüben oder Möhrchen kann man, ehe sie auf den Tisch kommen, etwas feine Petersilien durchrühren. — Blumenkohl und Spargel werden in Salzwasser abgekocht und mit brauner Butter übergossen, Spargel nur mit frischer Butter übergossen. Das Wasser von dem abgekochten Gemüse kann man in Linsen-, Erbsen- und Bohnensuppen verwenden. Salz darf man dann dabei nicht mehr verwenden. — Bei Salat kann man nicht nur den Kopf-, Endivien-, Winter- und Feldsalat nehmen, sondern auch grüne sowie getrocknete Bohnen und Linsen. Kopfsalat wird gewaschen, ausgedrückt und mit Oel, etwas Salz und Zitronensaft angemacht. Endivien werden fein geschnitten, ebenso angemacht und mit etwas heißen Kartoffeln vermischt, ebenso der Feldsalat.

Linsen und Bohnen kocht man, wenn man sie abends zuvor in kaltes Wasser gesetzt hat, in Salzwasser gar und vermengt sie, wenn man sie abgegossen hat, mit kleingeschnittenen Zwiebeln, Oel und Zitronensaft. Das Wasser ist gut für Suppe, man macht etwas Mehl in Fett braun und schüttet das Wasser daran.

(Schw. Johanna Sticht.)

Jeder Mensch ist ein Missionar für das Gute oder für das Böse, ob er es wünscht oder nicht.

Bekanntmachungen:

Liebe Geschwister i. Christo!
Epheser 5, 19.

So der Herr will — findet voraussichtlich Ausgang Juni in Bebra eine Konferenz statt. Ich bitte deshalb jetzt schon alle lieben Geschwister, die gewillt sind im Chor mitzusingen, fleißig folgende Lieder zu üben:

Nr. 71, 92, 305, 389, 761, 793, 1007, 1017, 1023 und 1050.

Wenn es möglich ist, Text auswendig lernen!

Alle lb. Geschwister mit Psalm 89, 2 herzlich grüßend verbleibe ich

Euer ger. Br. in Christo:

Gustav Lehmann.

Zur besonderen Beachtung!

Allen lieben Geschwister und Missionsvereinen diene zur Kenntnis, daß wir mit des Herrn Hilfe einen neuen „Wächter der Wahrheit" bezw. „Missions-Wächter"

„Licht in die Wirren dieser Zeit"

herausgegeben haben.

Die Zentrale.

Stellungsangebote:

In einem christlichen Haushalte wird eine junge Schwester gesucht, welche gewillt ist, der Hausfrau eine Stütze bei allen vorkommenden Arbeiten zu sein. Da Hausfrau kränklich, möchte sie das Melken von drei Kühen übernehmen. Knecht wird gehalten. Behandlung gut. Lohn nach Uebereinkunft, bei zufriedenstellender Leistung steigend. Unsere Lebensweise inbezug auf Gesundheitsreform wird gerne berücksichtigt. Sabbat bis auf Melken frei. Antritt bis zum 15. März evtl. später.

Etwaige Angebote erbittet sofort Bruder Walther Berg, Waren a. d. Müritz (Mecklbg.-Schwerin), Gartenstraße 7 bei Ritter.

Arbeitslose Brüder finden dauernde Reisetätigkeit durch den Vertrieb von Gesundheits-, Haus- und Genußmittel.

Nähere Auskunft erteilt Bruder Ph. Waldschmidt, Hamburg, Blücherstraße 28 III.

Stellungsgesuch:

Bruder vom Lande, 29 Jahre alt, Handlungsgehilfe der Eisen- und Eisenwarenbranche sucht per sofort oder später irgendwelche Beschäftigung. Nehme auch Landarbeit an.

Gefl. Zuschriften an die Zentrale.

Eine Bitte!

Wir werden ersucht, für bedürftige Geschwister um einige wollene Decken zu bitten. — Geschwister, die ein Bett oder Decken entbehren können, wollen uns dies mitteilen.

Die Zentrale.

„Sabbat-Wächter" mit „Kinderfreund"

Gemeindeblatt der Siebenten-Tags-Adventisten — Deutsche Union „Reformationsbewegung"

Verantwortlich für die Schriftleitung:
H. Spanknöbel

Erscheint monatlich

Versand ab Verlags-Zentrale
Würzburg, Postfach 67

Postscheckkonto:
Nürnberg Nr. **11589** Frankfurt a. M. Nr. **45758**

Deutschland: Würzburg, Postfach 67
Amerika U. S. A.: Kalamazoo Mich. Box N. 432.
Estland: Reval S., Tatari tän 52
Schweden: Sala
Schweiz: Basel XI. Postfach 19416
Holland: Apeldoorn, Schotweg 74
Dänemark: Kopenhagen K., Lövstraede 8
Jugoslawien: Nikinci 57 Srem S. H. S.
Ungarn: Kecskemet, Öz-utca 22, Pogany L.
Rumänien: Ploesti, Cutäia Postalo 25
Finnland: Helsingfors, Kassärngatan 14c 24.